

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

15.12.1855 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Dezember.

N. 296.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Brüssel. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ der belgischen und gleichmäßig allen neutralen Regierungen sei eine französische, angeblich von dem Staatsrath v. Cormenin verfaßte und von dem Kaiser Napoleon gutgeheißene Denkschrift übergeben worden, worin es hieß, daß der Friede eine Nothwendigkeit sei, die von Tag zu Tag fühlbarer und die selbst bis zu einem gewissen Zeitraume unausweichbar werde; die neutralen Staaten hätten allerdings früher durch ihre Einwirkung jene Lösung beschleunigen können, doch jetzt, wo dieser Moment vorüber, müsse diese Streitfrage ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten verhandelt werden. (Der letzte Satz steht so sehr im Widerspruch mit der von dem Kaiser Napoleon in seiner Rede beim Schluß der Industrieausstellung angebotenen Politik, daß die ganze Nachricht der „Köln. Ztg.“ dadurch in Frage gestellt wird. Sollte eine solche Denkschrift bestehen, so ist es wenigstens ganz unwahrscheinlich, daß sie den erwähnten Satz ausführen wird. — D. Red.)

Paris, 11. Dez. Die Frage, ob das Wiener Kabinett, ehe es seine neuesten Ausgleichungsvorschläge nach Paris und London sandte, irgendwelche Rücksprachen mit Rußland genommen, beantwortet eine Pariser offiziöse Feder im „Schw. Mer.“ dahin, dieselben seien s. Z. „mit Vorwissen des Fürsten Gortschakoff zu Wien“ von österreichischer Seite durch den Grafen Stadelberg an den Zaren geschickt worden. Nach derselben Quelle hätten diese Vorschläge, die in Paris annehmbar befunden worden, in England bis jetzt die Billigung noch nicht erhalten, was seinen Grund in Rücksichten auf die National- und Parteistimmungen habe. Man erwarte den Grafen Stadelberg mit der Antwort des Zaren täglich in Wien.

Aus Paris und Wien wird der „Times“ geschrieben, daß Hr. v. Serre eine befriedigende Antwort Englands sowohl wie Frankreichs auf die österreichischen Friedensvorschläge nach Wien bringe; in Paris wolle man ein Gleiches von russischer Seite wissen. Dagegen warnt der, sonst gut eingeweihte, Korrespondent der „Post“ in Paris vor allzu großer Friedensgläubigkeit.

London, 12. Dez. Die „Times“ kommt wieder auf die Unterhandlungen zu sprechen. Sie erwartet von denselben Nichts. Der Plan dazu gehe lediglich von Oesterreich aus und habe rein österreichische Zwecke. Für die Annahme der vorzuschlagenden Bedingungen seitens Rußlands könne das Wiener Kabinett nicht die geringste Bürgschaft bieten. Ein Eingehen darauf werde eher schaden, als nützen, indem es den Anschein haben würde, als wollten die Bestmächte den ersten entgegenkommenden Schritt thun. Es heißt in dem Artikel u. A.:

Oesterreich ersucht die Bestmächte, gewisse Bedingungen in Betracht zu ziehen; erhalten dieselben unsere Zustimmung, so erbetet es sich, dieselben Rußland vorzulegen, mit dem Bedeuten, daß es im Fall ihrer Verwerfung die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abbrechen und seinen Gesandten von St. Petersburg abberufen wird, als Vorspiel künftiger, wer weiß wie energischer Entschlüsse. Die Bedingungen lauten: „daß Rußland seinen Anspruch auf eine besondere Schutzmacht über die griechische Kirche in der Türkei aufhebe; daß der Pontus in ein bloßes Handelsmeer umgewandelt und jedes Kriegsschiff aller Nationen mit allseitiger Einwilligung davon ausgeschlossen werde; daß Rußland vom Gebiet Bessarabiens so viel abtrete, als nothwendig ist, um allen Nationen eine freie Donauschiffahrt zu sichern; daß jede der Festungen auf den Pontusküsten geschleift, und der Gedanke, die Mandinseln zu besetzen, für immer aufgegeben werde.“ (Dasselbe sagte bekanntlich auch die „Post“.)

Auf den ersten Blick — meint die „Times“ — könne es scheinen, daß ein solches Anerbieten viele Vortheile mit sich bringe; aber in Wahrheit laufe Alles auf ein neues diplomatisches Manöver Oesterreichs hinaus. Man kenne Das von früher her. Nur darin verdiene Oesterreich unbedingt Glauben, wenn es sage, daß es seine Vorschläge ohne die geringste Verabredung mit Rußland mache. Graf Buol behaupte feierlich, daß Oesterreich ohne Einverständnis mit Rußland handle und nicht wisse, ob die vorzuschlagenden Bedingungen in Petersburg genehm scheinen und auch nur eine momentane Beachtung finden werden. Die „Times“ glaubt ihm aufs Wort. Aber was wolle Dies auch heißen? Oesterreich habe zwei Mal gezeigt, daß es unterhandeln, und wenn die Unterhandlung scheitert, abermals unterhandeln wolle. Werde es das dritte Mal thun? Es mache sich ansehnlich, seinen Gesandten abzurufen; aber in diesem Augenblick sei sein Gesandter auf der Rückkehr nach Petersburg begriffen, der vor seiner Abreise von Fürst Gortschakoff mit auffälliger Absicht feiert worden sei. Aber vielleicht wolle es eine drohende militärische Haltung annehmen? Das werde Niemand glauben im Hinblick auf seine neueste Armee-reduktion u. s. w. Der Artikel schließt: „In den thätigsten Rüstungen für den kommenden Feldzug, liegen unsere besten Hoffnungen auf Frieden. Wir können ihn erkrämpfen, nicht erscheinlich. Von Kraft und Einigkeit haben wir Alles zu hoffen. Aber Alles haben wir zu fürchten von vor-

zeitiger Unterhandlung, die nur Mächten zweiten Ranges Gelegenheit geben soll, eine unbefugte Rolle zu spielen.“ (1)

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 6. Dez. (N. Fr. Z.) Die Jaden in Bessarabien werden bei der jetzigen Rekrutenaushebung befreit werden; ein kaiserl. Ukas enthebt sie dieser Pflicht. Am 30. Nov. traf in Moskau der außerordentliche persische Gesandte Seif-All-Mull-Miri-Hindschah-Abas-Kuli-Chan ein.

Berlin, 12. Dez. (S. Bp.) Einem Privatschreiben aus Moskau vom Ende November zufolge wäre das Vertrauen des kleinen Kaufmanns zum russischen Zettelgelde bemessen erschüttert, daß derselbe nicht nur sich weigere — was namentlich in Moskau, Nischnei-Nowgorod, Astrachan u. a. D. vorgekommen ist, — es anzunehmen, sondern die künftige Münze zurückhält und verstockt. Die sog. „patriotischen Kriegsbeträge“ werden entweder in natura als Waarenartikel, Bodenerzeugnisse, in Heiligenbildern oder in Zetteln der Kreditanhalten und Zinscoupons entrichtet, so daß die Staatskasse meist nur ihre eigenen Verschreibungen als Geschenk zurück erhält. Das Silber steigt im Werthe, weil sehr viel ins Ausland geschmuggelt und dann umgeschmolzen wieder zu höhern Preisen eingeführt wird. — Zum Empfang des persischen außerordentlichen Gesandten, Kuli-Khan, wurden große Vorbereitungen getroffen.

Von der untern Donau.

Ein der „Fr. C.“ vorliegendes Privatschreiben aus Galatz vom 27. Nov. enthält Folgendes: „In den letzten Tagen sind 600 Mann der englisch-türkischen irregulären Kavallerie zu Schumla eingetroffen. Der Einzug derselben war gleich ein Akt der Indisziplin. Sie waren nämlich, da es an Ställen fehlte, die Pferde der ägyptischen Garnison auf die Gasse und nahmen die Ställe für ihre Pferde in Beschlag. Um größere Exzesse zu vermeiden, mußte der Kommandant der Stadt diesen Unfug geschehen lassen. Auch das Austheilen der Nation auf diese Truppen ist täglich mit Exzessen verbunden. Dagegen erfährt man, daß die türkischen und ägyptischen Truppen überall ausgezeichnete Disziplin halten. — In Otruzewo, wo eine türkische und eine österreichische Besatzung liegt, kam es in der letzten Woche wiederholt zu Schlägereien zwischen den Türken und Oesterreichern; Verwundungen gab es auf beiden Seiten, jedoch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. — Allgemein an allen Donauuplägen sind die Klagen über die täglich zunehmende Theuerung der Lebensmittel. Die Preise der Landeserzeugnisse, als: Weizen, Gerste, sind um mehr als das Doppelte gestiegen und selbst zu diesen Preisen nicht zu erhalten.“

Kriem.

Paris, 13. Dez. Die gestern telegraphisch erwähnte neueste Meldung des Marschalls Pelissier lautet wörtlich also:

Sebastopol, 8. Dez., 1 Uhr Nachts. Ich erhalte folgende Depesche von dem kommandirenden General der ersten Division des ersten Korps: Zwei- bis dreitausend Mann Fußvolk und 4- bis 500 Reiter haben diesen Morgen bei Tagesanbruch Baga, Urfusa, und Skwaka angegriffen. Nach einem einständigen lebhaften Gewehrfeuer hat sich der Feind zurückgezogen, wobei er etwa 30 Gefangene, worunter 2 Offiziere, in unsern Händen lassen mußte. Die Zahl seiner Todten und Verwundeten kenne ich noch nicht. Unser Verlust ist unbedeutend.

St. Petersburg, 6. Dez. Der „Russ. Invalide“ enthält einen Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 14. bis 22. Nov., aus dem wir Folgendes mittheilen:

Seit dem 14. Nov. führt der Feind die Arbeiten auf der Südseite von Sebastopol sehr thätig fort, indem er hierzu täglich an 5000 Mann anspricht; er verstärkte und erhöhte den Wall auf unserer ehemaligen Mörserbatterie, begann den Bau neuer Werke auf dem Cherfonnes, und nach einem Gerücht schickte er sich zur Ausführung einer großen Mörserbatterie auf dem Ufer der Bucht gegenüber dem Fort Konstantin an. Unabhängig davon fuhr er fort, eine Tranche auf dem Säpunge zu graben; ferner trug er seine Approchen und Batterien gegenüber den Bastionen 4 und 5 ab, und nivellirte sie. Von unserer Seite hat auf Anlaß der Verstärkung der feindlichen Arbeiten die Artillerie der nördlichen Forts mit starkem Feuer auf die Stadt und die umgebenden Derelichkeiten operirt. Der Feind antwortete schwach; Verluste hatten wir gar nicht. — Auf der linken Flanke unserer Positionen führte der Feind von Zeit zu Zeit Rekognoszirungen aus. Am 16. Nov. um 4 Uhr Morgens rückten die Verbündeten in einer Stärke von 4 Bataillonen nebst 2 Schwadronen aus dem Dorfe Urfusa gegen das Defilé. Das hierbei zwischen den Vorpostenketten sich entspinnde Schießen dauerte bis 4 Uhr Nachmittags; und wurde 1 Kosak und 1 Scharfschütze verwundet. Um 4 1/2 Uhr zog sich der Feind zurück und die Kosaken besetzten ihre Positionen. — Am 19. Nov. wurden auf unserer Vorpostenlinie von den Kosaken des Obersten Balusow vom 22. Regiment der Oberleutnant de Brater und der Kapitän Frachon von der französischen Armee gefangen genommen. Das Regiment, in welchem diese Offiziere dienen (das 69. Linienregiment) gehört zur Division des Generals Chasseloup-Laudat, welche vor einem

Monat aus Frankreich angekommen ist. — Bei Eupatoria zeigt sich die feindliche Kavallerie von Zeit zu Zeit in ziemlich bedeutender Stärke, entfernt sich aber von der Stadt nicht weiter als einen halben Tagemarsch. Der Zweck dieser Bewegungen besteht in der Verwüstung der nächsten Dörfer. Am 19. Nov. wurde auf der Rhebe von Eupatoria im Verlauf des ganzen Tages eine große Bewegung bemerkt. 70 Boote gingen ununterbrochen vom Hafen nach den Schiffen; 2 Dampfer wurden mit Leuten dicht besetzt, doch sind sie noch nicht von der Rhebe abgegangen. (Es scheint sich Dies auf die Einschiffung der ägyptischen Truppen nach Asten zu beziehen.)

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Aus dem türkischen Lager in Zugdidi, 11. Nov., bringt die „Times“ eine Mittheilung ihres Korrespondenten, der wir Folgendes entnehmen:

„Der Tag nach geschlagener Schlacht ist gemeinlich ein Ruhetag, und die Türken waren nach dem erzwungenen Uebergange über den Ingur auch kaum in der Verfassung, den Feind zu verfolgen. Und doch rief ich bei meinen Ausflügen in den hinter der Batterie gelegenen Wald auf so viele Menschen- und Pferdeleichen, daß ich daraus schließen konnte, wie viel Schaben durch eine rasche Verfolgung dem Feinde hätte zugefügt werden können. Die herumliegenden Leichen lieferten übrigens den besten Beweis, daß der größte Theil der Mannschaft, die zur Vertheidigung der Batterie verwendet worden war, aus Russen, nicht aus Mingreliern, bestand. Von Letzteren wurde nicht ein Einziger gefangen, und somit ist es wahrscheinlich, daß ich ihre Zahl in meinem letzten Briefe überschätzt hatte. Dmer Pascha läßt die Gefangenen auf's Beste behandeln, und den Verwundeten darunter dieselbe Sorgfalt wie seinen eigenen Leuten angedeihen. Wie schwierig der Angriff auf das Fort war, läßt sich erst jetzt ermessen; die Furt oberhalb desselben war so tief, die Strömung überdies so stark, daß ein Major und mehrere Leute beim Durchwaten ertranken. Auf dem entgegengesetzten Ufer hatten die Russen am Waldebsäume eine so feste Stellung inne, daß von 500 Mann, die zuerst stürmten, in wenig Minuten 60 gefallen waren. Von einem der türkischen Soldaten, der mit unter den Bordersten beim Erstürmen des Forts war, erzählt man sich folgende, für seine Landsleute charakteristische Anekdote: Sein erstes Geschäft bestand darin, einem gefallenen feindlichen Obersten einen werthvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheim halten können, ließ er damit zu seinem Uebaschi (Kapitän), um sich die Erlaubniß, ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Uebaschi fand es in der Ordnung, in's Vertrauen gezogen zu sein, und steckte den Ring huldreich an seinen eigenen Finger. Der über diese ungerufene Gnade verblüffte Soldat geht nun zum Bimbashi (Major), und trägt ihm die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines höhergestellten Offiziers in untergeordnete Hände gekommen sei, und nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbashi läuft der geprellte Soldat zum Kaima-Kama (Oberleutnant), und von diesem zum Meer-Alli (Oberst), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei sein ihm von Rechts wegen zukommendes Eigenthum. Am andern Tage schleicht der betrogene Türke im Gefühle seines erlittenen Unrechts um das Zelt Dmer Pascha's herum; dort wird er von einem französischen Stabsoffizier angehalten und ausgefragt; so kommt der ganze Handel zu des Aufsehers Ohren, der zuletzt dem Türken seinen Ring, und den habgierigen Offizieren einen Verweis in's Haus schickt.“

Am 8. — so erzählt der Korrespondent weiter — begleitete ich eine Rekognoszirungstruppe 12 Meilen voraus bis hierher (Zugdidi). Die nächste Umgebung des Ingurflusses ist dicht bewaldet, doch gibt es in diesen Wäldern herrliche, mit dem schönsten Rasen bedeckte Wege, und prächtige, mit Alee, wilden gelben Rüben, Thymian, und Farrenkräutern besäte Lichtungen. Die Jäger zurücklassend, marschirte bloß die Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder durch ein streifendes Kosakenpfeil daran gemahnt zu werden, daß wir uns in Feindesland befinden. Mehrere Mingrelrier wurden auf dem Wege eingefangen, die Stadt selbst aber fanden wir verlassen, und erfuhren nur, daß die nächste russische Truppe und auch ein ausgebeutetes Proviantmagazin sich in einem 3 Wegstunden entfernten Dorfe befinden. Am folgenden Morgen setzte sich unsere ganze Armee gegen Zugdidi in Bewegung; vor ihrem Anmarsche hatten sich alle Bewohner gesücht, so daß die leerstehenden Häuser, den strengen Befehlen des Maschirs zum Troz, manche beutefüchtige Seele verlockten, darunter — zu ihrer Ehre sei's gesagt — weniger die türkischen Soldaten, als die 200 Mann starke abasische Reiterei, die mir alle Laster der Baschi-Bozufs, aber keine ihrer Vorzüge zu bezügen schien.

Zugdidi ist, nach Kutais, die bedeutendste Stadt Mingreliens. Auf einer sanften Erhöhung gelegen, überschaut sie einen gesegneten Landstrich, und hat zu ihrer Rechten eine weite Ebene, auf der die Armee jetzt kampirt. Die Stadt selbst besteht aus 2 Straßen hölzerner, von Buchenalleen beschatteter Häuser. Vor kurzem zählte sie 2000 Bewohner; jetzt laufen nur noch ein paar verlassene Köter durch die

Straßen. Auf dem großen Platz inmitten des Ortes steht die prächtige Residenz der Prinzessin Dadian; ihren Salon fanden wir mit großem Luxus ausgestattet; und da sie wahrscheinlich auf einen längeren Widerstand der Russen am Ingar gerechnet hatte, hatte sie zuletzt das Meiste zurückerhalten lassen. So fanden wir denn sammetne Möbel, Luxusgegenstände aus Paris, ein halb verpacktes Bild des Kaisers Nikolaus u. dgl., Alles von größter Eleganz. Und so ist es auch geblieben. Dank der Fürsorge Dmer Pascha's. Die Prinzessin, die sehr schön sein soll, hat von ihrem verstorbenen Gemahl einen Sohn, der jetzt 8 Jahre alt ist, und für den sie die Regentschaft führt. Zwei Brüder ihres Gemahls, Konstantin und Gregor, sind mit ihr jetzt in die Berge, etwa eine Tagreise von hier, geflohen; sie selbst hat eine Schwester, die dem Prinzen Michael von Abasien angetraut ist.

Außer den Pallästen der Fürstin und ihres Schwagers Gregor besitzt auch ein Franzose hier ein gutes, hölzernes Gebäude, eine Seidenfabrik, die aber auch leer steht, da der Eigenthümer mit seiner Beschützerin flüchtete. Es steht nun zu hoffen, daß Fürst Michael, der sich im Hause des Fürsten Gregor eingemietet hat, einen Einfluß auf die Politik seiner Schwägerin ausüben, und sie zur Parteinahme für die Alliierten bestimmen wird. Das Beste wäre freilich gewesen (darauf kommt der Korrespondent immer zurück), wenn der britische Regierungsgesandte Vollmacht erhalten hätte, mit den einzelnen Würdeträgern dieser kleinen Staaten zu unterhandeln, ihnen ihre Unabhängigkeit nach dem Kriege zu verbürgen, und damit die Theorie von der Bewahrung der Integrität Rußlands ein für allemal ein Ende zu machen. Ohne diese Mittel wird es unmöglich sein, die Sympathien der Bergvölker zu gewinnen, und ohne Letztere ist eine erfolgreiche Kriegsführung in diesem Lande undenkbar.

London, 12. Dez. Die „Gazette“ bringt eine Depesche des Generalmajors Williams an Lord Clarendon aus Kars vom 31. Okt., worin er anzeigt, daß außer den zur Zeit aufgezählten Gegenständen den Russen bei ihrem letzten abgeschlagenen Sturm auch ein Pulverfaß abgenommen worden sei; daß Oberleutnant Lake den Medjidie-Orden 2. Kl., Major Teesdale, Kapitän Thompson, Mr. Churchhill, und Dr. Sandwith denselben Orden 3. Kl., die H. J. Zarab und Kennison 4. Kl. erhalten haben. Oberleutnant Lake ist vom Musfir, kraft der ihm vom Sultan anheimgestellten Ermächtigung, zum Brigadegeneral, Major Teesdale zum Oberleutnant, und Kapitän Thompson zum Major in der türkischen Armee ernannt worden.

Ein trauriges Gegenstück zu obiger Depesche bildet folgende (telegraphisch schon erwähnte) Mittheilung der „Morning Post“: „Wir bedauern, mittheilen zu müssen, daß zuverlässige Nachrichten eingelaufen sind, die uns über das Schicksal von Kars nicht mehr im Zweifel lassen. Smail Pascha (General Kmetz) und noch einem andern Offizier ist es gelungen, die Wachsamkeit der russischen Vorposten zu täuschen und zu entkommen. Als sie Kars verließen, sah sich General Williams durch Hungernöth gezwungen, eine Parlamentärflagge ins russische Lager zu senden und Kapitulation anzubieten.“ (Diese Nachricht ist, so viel wir wissen, der „Post“ von Paris zugekommen. Von anderer Seite ist sie bis jetzt noch nicht bestätigt worden.)

Der „Kaukasus“ enthält eine weitere Korrespondenz aus dem russischen Lager bei Tschifli-Tschai vom 4. Nov. Die Noth der Besatzung und der Bewohner von Kars veranlaßt fortwährende Fluchtversuche der Letzteren wie der Milizen. „Manche von ihnen“, heißt es, „kommen mit Waffen und legen sich gegen unsere Streifwachen zur Wehr; andere, besonders die Einwohner, ergeben sich ohne Kampf, in der Hoffnung, bei uns Brod zu bekommen. Aber weder die Hartnäckigkeit der Ersteren, noch die Absicht der Letzteren ist von Erfolg. Die Bewaffneten werden gefangen genommen und die Einwohner in die Festung zurückgeschickt. Am 2. Nov. kam ein Adjutant Zerim Pascha's als Parlamentär aus Kars mit dem Vorschlage, uns aus der Zahl der am 29. Sept. gefangenen Genommenen 15 Verwundete, darunter 1 Offizier, auszuliefern. Zur Aufnahme dieser Leute wurden ein Kosakenkommando und einige Wagen bestimmt. Die Freude der Zurückgekehrten ist schwer zu beschreiben: sie erzählten Viel von ihren Leiden in Kars. Sie sind sämmtlich schwer verwundet, aber außer Lebensgefahr. Aus Alexandropol kommen ununterbrochen Verwundete in die Front zurück und unsere Regimenter werden täglich vollzähliger. Alles bereitet sich zur Ueberwinterung vor. Die Erdhütten sind schon errichtet; viele von ihnen sind nicht schlechter als Kasernen, und am Abend hört man in ihnen eine frohe Unterhaltung und lautes Lachen.“

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Dez. Zehnte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 15. Dez., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Vorträge der Regierung. 3) Diskussion der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen pro 1852/53: a) Des Abg. Paravicini — großh. Ministerium des Innern — Tit. VIII.; b) des Abg. Fischer — großh. Finanzministerium — Tit. I. Kameral-, II. Fortabdomänen, und Tit. III. Berg- und Hüttenverwaltung; c) des Abg. Steiner — Finanzministerium — Tit. VII. Münz-, VIII. Allgemeine Kassenverwaltung, und Tit. IX. Eigenthlicher Staatsaufwand des Finanzministeriums. 4) Berathung der Kommission für Abänderung der Gemeindeordnung um 6 Mitglieder.

Bruchsal, 13. Dez. Die letzte diesjährige Vierteljahrsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts wurde heute unter dem Vorsitz des großh. Hofgerichtsraths Hildebrandt eröffnet, und kam in geheimer Sitzung zur Verhandlung die Anklage gegen die 24 Jahre alte, ledige, vermögliche, und sehr gut beleumdete Sabine Ehinger von Balzhofen, wegen Kindsmords. Dieselbe wurde zu 4 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Von den eingeladenen 36 Haupt-

geschwornen ist Einer mit Lob abgegangen, ein Anderer wegen Krankheit ausgeblieben, die Uebrigen aber sind erschienen.

Pforzheim, 13. Dez. In einem frühern Artikel sprach ich davon, daß die Seelenzahl der hiesigen Stadt nun 10,000 erreicht oder wohl gar überfliegen haben dürfte. Meine Vermuthung hat sich bestätigt. Die in letzter Woche vorgenommene Volkszählung ergab als Resultat im Ganzen 10,711 Seelen. Davon sind 8973 Evangelische, 1489 Katholiken, 61 Dissidenten, und 188 Juden. Die Familienzahl beträgt 1596, und die Zahl der Geschäftsgehilfen und Diensthöten 3157, wovon 1252 Inländer und 1905 Ausländer sind. Bedenkt man, daß die vor drei Jahren vorgenommene Zählung nicht ganz 9200 Einwohner ergab, daß also die Bevölkerung hiesiger Stadt in dieser kurzen Zeit um mehr als 1500 Seelen zunahm, so wird man begreiflich finden, was man in letzter Zeit über den hier eingetretenen Mangel an Wohnungen und darum folgerichtig über das bringende Bedürfnis neuer umfassender Bauten vernahm. Eben diese Zählung lieferte neue und ganz überraschende Beslege zu dem eben und früher ausgesprochenen; es war nämlich nicht selten, daß man Wohnhäuser, die nicht zu den geräumigsten gehören, antraf, welche eine Bewohnerschaft von 40 bis 50 Seelen faßten; ja es zählte ein solches Haus sogar im Ganzen nicht weniger als 92 Einwohner, wovon natürlich der größte Theil Arbeiter und Lehrlinge sind, die dort ihr Quartier haben. Die durch die zunehmende hiesige Industrie verursachte bedeutende Vermehrung der Bevölkerung erstreckt sich eben nicht bloß auf Pforzheim, sondern auch das nahegelegene Pfarrdorf Brötzingen hat in den letzten drei Jahren ebenfalls um 200 Seelen zugenommen. Dies kommt nämlich daher, daß viele hier beschäftigte Arbeiter und ganze Familien, wegen des Wohnungsmangels in hiesiger Stadt, in genanntem Dorfe Wohnung genommen, und daß selbst mehrere Bijouteriefabrikanten sich dort etablirt haben.

Freiburg, 12. Dez. (Freib. Ztg.) Se. Königl. Hoheit der Regent haben befanntlich dem Untererheber Gregor Eckert von Wittnau in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen und eifriger Erfüllung seiner Berufs- und Bürgerpflichten die silberne Verdienstmedaille huldreich zu verleihen geruht. Die feierliche Uebergabe an den Defensor fand gestern durch den von großh. Steuerdirektion damit beauftragten Hrn. Oberzollinspektor Cramer in Gegenwart sämmtlicher Angestellten des hiesigen großh. Hauptsteueramts und einer großen Anzahl von Untererhebern des Bezirks in sehr erheben der Weise statt.

Kassel, 12. Dez. Die hiesige Zeitung veröffentlicht heute eine Verordnung vom 6. Dez. 1855, das Verbot der Zahlungen mit fremdem Papiergeld unter zehn Thalern betreffend. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen:

1) Fremdes Papiergeld des Vierzehnthalerfußes in Stücken unter zehn Thalern soll als Zahlungsmittel in Kurorten nicht gebraucht werden. 2) Unter diesem Verbot find auch die in einem fremden Staate von Korporationen, Gemeinden, Gesellschaften, oder Privaten ausgegebenen Kassenscheine und sonstigen, auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen begriffen. 3) Der Umlauf fremden Papiergeldes in Stücken unter zehn Thalern gegen im Verkehr zugelassenes Geld bleibt dagegen erlaubt. 4) Zuwiderhandlungen gegen das Verbot unter 1. und 2. sollen mit polizeilicher Strafe geahndet werden. 5) Diese Verordnung tritt mit dem 1. Jan. 1856 in Kraft.

Dasselbe Blatt enthält ferner eine landesherrliche Verordnung vom 7. d. M., die Reise- und Tagelöhner der Ständemitglieder betreffend. Endlich ist auch in diesem Blatt ein Ministerialauschreiben vom 10. d. M. bekannt gegeben, kraft dessen, wie in den übrigen Zollvereins-Staaten, die Steuerrückvergütung für ausgeführten Branntwein bis auf weiteres aufgehoben wird.

Luzern, 10. Dez. (Fr. Z.) Wir stehen auf dem Punkte, endlich unsere kirchlichen Angelegenheiten durch den Abschluß eines Konkordats mit dem apostolischen Stuhle geregelt zu sehen. Rom verlangte bisher als conditio sine qua non die vorherige Rückberufung des apost. Vikars, Monsignor Laurent, Bischof i. p., ehe es sich in Verhandlungen einlassen wollte. Jetzt scheint aber der apost. Stuhl von dieser Forderung zurückgekommen zu sein, und nur mehr die Zustimmung einer anständigen Pension an genannten Prälaten als Bedingung für den Abschluß eines Konkordats zu stellen. Demgemäß hat auch Hr. Konferenzpräsident Simons der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem die quäst. Pension auf 5000 Fr. per Jahr festgesetzt werden soll. Zugleich gab er die Erklärung ab, daß er durch die Genehmigung dieses Antrages die Schwierigkeiten beseitigt glaube, die sich bisher dem Abschluß eines Konkordats entgegenstellten, wonach also die obigen Angaben als gewiß zu betrachten sind. (Monsignor Laurent verließ befanntlich das Großherzogthum Luxemburg in Folge der Märzereignisse (1848) und weil seither in Aachen.)

Berlin, 11. Dez. Die „Zeit“ schreibt: „In dem bei Hoffmann und Campe in Hamburg verlegten, von dem zur Zeit hier sich aufhaltenden Hr. Ed. Behse verfaßten Werke: „Geschichte der kleinen deutschen Höfe“ finden sich mehrfache schwere Verleumdungen hochsehender und selbst fürstlicher Personen, welche sich bei näherer Erörterung als durchaus unbegründet und aus höchst unlauteren Quellen geflossen ergeben haben. In Folge dessen ist auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft gestern früh die Verhaftung des Hr. Behse und die Beschlagnahme des bezeichneten Buches erfolgt.“ — Vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts wurde gestern auf Vernichtung einer Nummer der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitung „Deutschland“ erkannt. Der inframirante Artikel besprach die von der preussischen Regierung in Bezug auf die Wahlen ergreifenen Maßregeln. — Der diesseitige Militärbevollmächtigte in Petersburg, Oberleutnant Graf Münster, hat Petersburg in Folge erhaltenen Urlaubs am 8. d. M. verlassen und wird zum 15.

hier erwartet. — Durch ein unter sehr bedenklichen Umständen eingetretenes Fallissement eines großartigen literarischen Etablissements in Dessau ist auch die Zahlungseinstellung eines hiesigen, sehr achtbaren Hauses herbeigeführt und der Chef desselben zur Haft gebracht worden.

Berlin, 12. Dez. Ueber eine neue russische Anleihe theilt die „Börse-Ztg.“ Folgendes mit:

Die kais. russische Regierung hat durch die H. Stieglitz u. Comp. in St. Petersburg neuerdings eine Anleihe von 50 Millionen Silberrubeln abgeschlossen. Die Inskriptionen lauten über 500 Silberrubel au porteur gestellt. Die Tilgung wird durch Rückkauf der Inskriptionen, insofern sie nicht über pari stehen, mittelst eines Tilgungsfonds von 2 Prozent des nominellen Anleihebetrags, mit Zuwachs der Zinsen der eingelösten Inskriptionen, bewirkt. Sie beginnt mit dem Jahr 1858. Vom Jahr 1875 ab hat die Regierung das Recht, alle im Umlauf verbliebenen Inskriptionen al pari einzulösen. Die Inskriptionen tragen 5 Prozent Zinsen jährlich, und haben halbjährliche, am 1. April und 1. Oktober zahlbare Coupons. Den Erwerbern solcher Inskriptionen steht die Wahl frei, für jeden fälligen Coupon a. 12 1/2 Rubel bei der Reichs-Schuldenkommission, oder b. durch Vermittelung der H. Stieglitz u. Comp. 23 Gulden 60 Cent. holl. Cour. oder 26 Mark 10 Sch. 11 Pf. Hamburger Banco zu fordern. Diese Bestimmung ist auf jedem Coupon abgedruckt. Dies legt den neuen Inskriptionen einen sehr großen Vortheil bei; denn während bei allen andern in Silberrubeln lautenden russischen Effekten der Verlust an den Coupons gegen den schwankenden Wechselkurs auf St. Petersburg zu berücksichtigen ist, fällt dieser Verlust bei den neuen Inskriptionen fort, da die für die Auszahlung der Coupons festgesetzten Kurse auf Amsterdam und Hamburg dem innern Silberwerthe der Rubel entsprechen.

Wemel, 9. Dez. (R. S. Z.) In der vergangenen Woche gingen durch unsere Stadt mehrere Transporte Pferde, welche, für die russische Regierung in Hannover angekauft, nach Petersburg gebracht werden.

Koburg, 10. Dez. (Dr. Z.) Von dem Prinzen Albert zu London sind für die Berrabahn 100,000 Thaler gezeichnet worden.

Wien, 10. Dez. Die „Wien. Ztg.“ erklärt das von einigen hiesigen Blättern erwähnte Gerücht, „nach welchem mit 1. Jan. 1856 in Oesterreich ein neuer Kalender ins Leben treten soll, in welchem eine Anzahl Feiertage, welche in der Josephinischen Zeit ausgemerzt worden, wieder rehabilitirt werden sollen und somit die gegenwärtig bestehenden Feiertage um die Zahl von 15 vermehrt werden würden“, für unwahr. — Frau Ida Pfeiffer wird in Kürze nach Berlin reisen und von dort eine dritte Reise um die Erde antreten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Dez. In Genf wurden die Führer der beiden entgegengesetzten Parteien, der radikalen und konservativen, James Fazy und Pictet de la Rive, vom dortigen Großen Rath gleichmäßig mit 52 von 64 Stimmen zu Mitgliedern des Ständeraths (Vertreter der Stände oder Kantone in der Bundesversammlung) gewählt. Die beiden Kandidaten hatten sich vor der Wahl gegenseitig verpflichtet, diese nur vereinigt anzunehmen. Dadurch ist die Versöhnung der Parteien als vollendet zu betrachten.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser dem General Bouchet die Ermächtigung erteilte, einen Ehrenbogen, welchen ihm die Stadt Pau zu überreichen gedenkt, annehmen zu dürfen. Sodann bringt er eine offiziöse Mittheilung über die theilweise Rückkehr von Truppen der orientalischen Armee und deren Erlaß durch andere zwei neue Divisionen — heißt es in dem Artikel; — die eine unter General Chasseloup-Laubat, die andere, aus den Brigaden Jamin und Labadie bestehend, gingen vor einigen Wochen von Marseille ab und sind bereits in der Krime eingetroffen. Andererseits kehren zwei der Krimeindivisionen, eine aus der kais. Garde bestehend, die andere aus den Linienregimentern 20, 39, 50, und 97 gebildet, nach Frankreich zurück und werden in wenigen Tagen in Paris anlangen. Sodann werden die Verdienste hervorgehoben, die sich die Garde vor Sebastopol erworben, und beigelegt, daß sie im Ganzen 140 Offiziere und 2471 Unteroffiziere und Soldaten an Todten und Verwundeten verlor. Die anderen, mit der Garde zurückkehrenden 4 Linienregimenter gehören zu den ältesten der Orientarmee. Im April und Mai 1854 in Gallipoli angekommen, kämpften sie nacheinander in der Dobrußha, an der Alma, bei Inkerman und Kertsch, am Grünen Hügel, an der Brücke von Trafitir und am Malakoff. — Dem „Moniteur“ zufolge hat der türkische Gesandte in Paris dem Prinzen Napoleon durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mittheilen lassen, daß der Sultan, um der französischen Armee seinen Dank zu beweisen, wünsche, daß alle aus dem türkischen Reiche auf der Industrierausstellung befindlich gewesenen Gegenstände zu Gunsten der Wittwen und Waisen verkauft werden sollen.

Die im Industriepalaste stattgehabten sechs Konzerte trugen die Summe von 114,333 Fr. 35 Cent. ein. Hievon bekamen die Armen 12,500 Fr., die Mitwirkenden 77,794 Fr. 45 C., die übrigen 24,038 Fr. 90 C. waren für Vorrichtungen, Miete, und andere Kosten. — Man versichert, daß die in Paris stationirte 2. Division der Marine Besatzung erhalten habe, sich zum Abgange nach Lyon marschbereit zu halten. — Die durch telegraphische Depesche aus Marseille mitgetheilte Rückkehr des Divisionsgenerals Chasseloup-Laubat ist irrig. Nicht er, sondern sein Bruder, der Graf v. Chasseloup-Laubat, ist mit dem „Sinai“ am 9. in Marseille angekommen. — Die hier zur Besprechung einer neuen Konvention zwischen Frankreich und den Südstaaten Europa's anwesenden Mitglieder des Telegraphenkongresses wohnten gestern den Experimenten mit dem Bonelli'schen Lokomotivtelegraphen an, wobei mit dem besten Erfolge Depeschen zwischen dem im Gange befindlichen Zuge und

dem Bahnhofs gewechselt wurden. — Die nach und nach aus der Krimm eintreffenden Abtheilungen der kaiserl. Garde werden sogleich in ihre resp. Quartiere um Paris gebracht. Erst wenn sämtliche Garden eingetroffen sind, werden sie ihren Einzug in Paris en masse halten. — In Marseille sind dieser Tage drei große Kisten angekommen, welche die verschiedenen Theile eines weiten, ganz aus Baumrinden aus den Gehölzen an der Tschernaja gefertigten Zeltes enthalten. Dieses Zelt ist das Werk der Ruhestunden zweier Highlanders-Offiziere, welche diese originelle Arbeit einem ihrer Freunde, einem Kuriositätenhändler in London, schicken. — **Fonds:** 3proz. 64.65; 4 1/2proz. 91.60.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Es heißt, daß die bisher bestehenden, in den Händen von Privatleuten befindlichen Armeegenerale abgeschafft und deren Geschäfte vom Kriegsministerium übernommen werden, wodurch bei letzterem namhafte Ersparnisse erzielt werden könnten. — Der König von Sardinien hat der Gardebataillon, die ihn zur Eisenbahn begleitete, 3000 Fr., dem kommandirenden Kapitän eine Busennadel, dem Zahlmeister, der als Sekretär fungirte, dem Kommander, der bei der Ueberfahrt das Steuer führte, und dem Festorner, der in der Guildhall Brillantringe zu stellen lassen.

Die eigentliche Bankrottverhandlung gegen die verurtheilten Bankiers Strahan, Paul, und Dean konnte erst gestern stattfinden, und zwar waren dazu diese Herren in Sträflingskleidung aus dem Gefängnisse geholt worden, um sie im Nothfall zu vernehmen, was jedoch nicht der Fall war. Es hat sich nun herausgestellt, daß die genannte Firma seit 4 Jahren insolvent war, und daß im Jahr 1851 ihr Defizit 65,542 Pfd. St. betrug, das sich zuletzt auf 652,593 Pfd. St. steigerte, von welcher Summe 483,000 Pfd. St. allein durch ihre Verbindung mit den Gendells und den Kohlengruben von Wotbyn verloren gingen. Die Aktiva belaufen sich auf 127,670 Pfd. St., und wenn diese gehörig realisirt werden können, bleibt den Gläubigern Aussicht, 4 Shilling fürs Pfd. St., d. h. 20 Proz., zu bekommen, was hier zu Lande für ein ziemlich gutes Resultat gilt. — Der Fall von Karls hat die Confolirung um 1/4—1/2 herabgedrückt; auch türkische Anleihe ist schwächer und zurückgegangen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Dez. Gestern traf der russische Admiral v. Glasenapp hier ein; er wird wahrscheinlich den ganzen Winter hier bleiben. Auch der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Plessen, traf nach zweimonatlichem Urlaub gestern wieder hier ein.

Nordamerika.

Dem „Advertiser“ wird in einem Privat Schreiben aus Washington der wesentliche Inhalt der amerikanischen Präsidentschaftswahl mitgeteilt, welche nächsten Montag oder Dienstag in London eintreffen wird. — Mit Beziehung auf den großen Kampf, der in Europa wüthet, wird die Vorkriegszeit der Bürger der Union die Versicherung gegeben, daß ihre Regierung, treu dem Grundgesetz Washington's, sich der Einmischung in die Angelegenheiten Europa's enthalten und „verwickelnde Allianzen“ vermeiden hat. Was die Streitfälle mit dem vereinigten Königreich betrifft, wird sie ankündigen, daß das Mißverständnis wegen Zentralamerika leider noch nicht ausgeglichen, aber jeder Grund vorhanden sei, zu vertrauen, daß der gesunde Verstand des Volkes in beiden Staaten die schließliche Erzielung des ersehnten Resultats den Regierungen möglich machen werde. Bezüglich der Verstärkung des Geschwaders in Westindien wird die Vorkriegszeit mittheilen, daß die britische Regierung dem amerikanischen Gesandten in London die Erklärung gegeben hat, daß die Verstärkung den Zweck hat, die westindischen Eilande und britischen Kauffahrer gegen die Kaperschniffe zu beschützen,

welche laut Berichten in einigen amerikanischen Häfen ausgerüstet würden und unter neutraler Flagge auslaufen sollten. Die Korrespondenz über diesen Gegenstand dauere noch fort, aber mit besten Aussichten auf einen befriedigenden Abschluß. Die Vorkriegszeit wird Verbesserungen in der militärischen Organisation der Staaten empfehlen, und die Bildung eines Stabes zum Besten der Disziplin und Kriegsausübungen in verschiedenen Theilen der Union anordnen. Zur Motivierung wird die Rücksicht für die Sicherheit im Innern, wie gegen außen angeführt werden. Die Vorkriegszeit wird alle Freibeuterversuche verdammen und den Beteiligten mit schwerer Bestrafung drohen. Sie wird melden, daß der Zwist mit Griechenland beigelegt ist und daß Unterhandlungen über den Sundzoll eingeleitet sind, welchen der Präsident als eine dem Handels- und Unternehmungsgeist des Jahrhunderts widerstreitende ungerechte Tributhebung auf der Heerstraße des Weltmeers brandmarken wird. Die andern Paragraphen werden sich mehr auf örtliche Angelegenheiten beziehen.

Vermischte Nachrichten.

Wiesloch, 12. Dez. Auf dem Rathhause dahier wurde heute ein sehr erfreulicher Akt gefeiert. Die landwirthschaftliche Bezirksstelle verteilte u. A. Preise an 13 Diensthöten, welche zusammen 331 Jahre jeder bei einer Herrschaft dienen, worunter Einer wegen musterhaften Wandels und ausgezeichneter Sparsamkeit besondere Anerkennung erhielt. Zugleich wurden unter deren Dienstherrn schriftliche Belobungen in schöner Ausstattung wegen guter Behandlung ihrer Diensthöten verteilt. Auf alle Anwesenenden machten die Diensthöten ohne Ausnahme beim Empfang der Preise einen sehr wohlthuenden Eindruck, indem aus Aller Munde das Gepräge eines tugendhaften, sittlichen Charakters hervorleuchtete. Möchte die Absicht des Vereines erreicht, die Dienstherrschaften zu guter Behandlung ihrer Diensthöten und diese zum Fleiß, zur Treue, Genügsamkeit, und Sparsamkeit ermuntert werden; möchten dieselben wieder einfach ehrbar sich kleiden, wie die oben Erwähnten alle erscheinen sind, und das naturgemäße Verhältnis zwischen Dienstherrschaften und Diensthöten sich wiederherstellen, so daß diese sich an jene anschließen und gleichsam als Glieder der Familie sich ansehen, aber auch als solche betrachtet werden!

Mannheim, 12. Dez. Einem Artikel der „Frbgr. Ztg.“ über die Angelegenheit des Hebel'schen Grabdenkmals entnehmen wir die Notiz, daß bei der betreffenden provisorischen Kommission bereits etwa 500 fl. zusammengekommen sind.

Ashaffenburg, 10. Dez. Gestern Nachmittag fand man auf einem Zimmerplatze vor der Stadt einen hiesigen, sehr besagten Bürger erstochen. Derselbe verließ gestern früh gegen 3 Uhr heimlicher Weise und wahrscheinlich in einem Zustande von Geistesabwesenheit darfuß und mit nur wenigen Kleidern bedekt seine Wohnung. Alle Nachforschungen nach demselben waren vergeblich, bis man ihn endlich auf diesem abgelegenen Platze todt fand.

Frankfurt, 13. Dez. Nach dem hiesigen „Volkshöten“ enthält das Testament des verstorbenen Herrn A. v. Rothschild ungefähr folgende Vermächtnisse zu wohltätigen milden Zwecken. Vor Allem: 1) Die neu gegründete „Jehel. A. M. v. Rothschild'sche“ milde Stiftung für die armen Israeliten der Stadt Frankfurt a. M. mit einem Kapital von 1,200,000 fl. zur Krankenunterstützung und Spenden an Arme, die in dem väterlichen Hause in der Judengasse zu verabreichen sind. 2) Die „Jehel. A. M. v. Rothschild'sche“ Stiftung zur Aussteuerung unbemittelter israelitischer Jungfrauen in Frankfurt mit einem Kapital von 500,000 fl. Der dreijährige Zinsenertrag ist zur Aussteuer einer israelitischen Jungfrau zu verwenden. 3) Der israelit. Männer-Krankenkasse 5000 fl. 4) Der israelit. Frauen-Krankenkasse 5000 fl. 5) Dem israelit. Fremdenhospital 10,000 fl. 6) Der israelit. Gemeindefchule 5000 fl. (Zur Aufnahme armer israelit. Kinder zu verwenden.) 7) Dem israelit. Versorgungshause 5000 fl. 8) Dem Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelit. Glaubensgenossen 10,000 fl. 9) Dem Versorgungshause 3000 fl. 10) Dem Dr. Sendenberg'schen Bürgerhospital 3000 fl. 11) Der Dr. Sendenberg'schen naturforschenden Gesellschaft 3000 fl. 12) Dem allgemeinen Almosenkasten 5000 fl.

13) Dem Waisenhause 3000 fl. 14) Dem Dr. Christ'schen Kinderhospital 3000 fl. Diese Vermächtnisse zu milden öffentlichen Zwecken erreichen zusammen den Betrag von 1,310,000 fl. und geben somit einen glänzenden Beweis der Milde des Verbliebenen.

Draunschweig, 11. Dez. (Fr. P. Ztg.) Das hiesige Hoftheater geht einer gründlichen Reorganisation entgegen. Dr. Schütz, ein Schauspieler, der dreißig Jahre lang der hiesigen Bühne angehört hat, ist von Wiesbaden, wo er gegenwärtig engagirt ist, hiesher beschieden und von Sr. Hoheit dem Herzog zum Direktor des hiesigen Hoftheaters ernannt worden. Der jährliche Zuschuß des Landesherren soll 60,000 Thaler betragen.

London, 12. Dez. Zwei anständig gekleidete Deutsche — sie nennen sich Edmund und Ludwig Schell — fanden gestern vor einem der hiesigen Polizeigerichte, der preussischen Botschafts-Kassation angeklagt. Der Hauptzeuge gegen sie ist ebenfalls ein Deutscher, ein hier ansässiger Lithograph Kubolyk Appel, der ein Etablissement für die sogenannte anastatische Druckmethode (auf Zinkplatten) besitzt. Durch seine Aussage ist so ziemlich erwiesen, daß die Angeklagten (ohne Wissen der preussischen Regierung, wie sich Appel beim preussischen Konsul in London angeschlossen, und bis zu einem sehr täuschenden Abdruck gelangt waren. Der Fall wird im Laufe der kommenden Woche zur weiteren Verhandlung kommen.

In der Liste der vom 18. bis 25. Nov. im Hospital von Skutari an der Cholera Gestorbenen stehen wir auf folgende Namen deutlicher Legionäre: Gustav Hellmann, Friedrich Walden, Heinrich Keoler, S. Buchari, Johann Deble, Reimad, Friedrich Wendler, Heinrich Bariles, und Van Kunt. (Für die richtige Orthographie können wir nicht einstehen.)

Vom Fuße des Schwarzwaldes (Literarisches.) Wir möchten das Publikum, und namentlich das industrielle, auf ein Werk aufmerksam machen, das zwar schon längst rühmlich bekannt ist, nun aber in neuester Bearbeitung noch mehr verdient, Eingang zu finden. Es ist dies „Popp's Volksgelehrer“, als 7. Auflage, unter Mitwirkung mehrerer Gewerbmänner, von Prof. Dr. R. Wagner bei Kraus und Hoffmann in Stuttgart herausgegeben. Da die Anzahl der Auflagen für die Gediegenheit des Buches genugsam spricht, so will Referent nur kurz die Vorzüge der neuen Bearbeitung erwähnen, welche namentlich darin bestehen, daß in der speziellen Technologie, mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen in der Physik und Chemie, die in das industrielle Gebiet übergegangenen Erfindungen in der Galvanotechnik, der elektrischen Telegraphie, der Daguerreotypie, und Photographie mit Ausführlichkeit behandelt werden, und daß auch der populären Mechanik und Maschinenlehre ein größerer Raum, als in früheren Auflagen, gegeben wurde.

Man schreibt aus Paris vom 9. Dez.: „Wichtig ist in diesem Augenblicke für die Pariser Nichts, als die Vorbereitungen, welche das herannahende Neujahrsfest erheischt. Alles rührt sich, und die elegante Welt beschäftigt sich unter andern Dingen mit der Anfertigung der üblichen Visitenkarten, denen diesmal auf der Rückseite das photographische Portrait des Besuchers beigelegt werden soll. Diese neue Methode, eine Galerie seiner intimen Zeitgenossen zu besitzen, dürfte Beifall finden. — Madame George Sand ist von Robant, mit ihrem neuen fünfaktigen Drama im Sade, hier angekommen. Es ist für die „Comédie Française“ bestimmt, wo es in der nächsten Woche vorgelesen werden soll. — Morgen findet der öffentliche Verkauf des sehr beträchtlichen Nachlasses an Gemälden und Zeichnungen des verstorbenen Malers Camille Roqueplan statt, der unbewußt sehr hohe Preise bringen wird. R.'s Verdienste werden nun erst gehörig gewürdigt; denn er war, wie Delacroix, Ary Scheffer und Andere es noch sind, mit seinem stillen Rufe zufrieden und belümmerte sich wenig um die Trompetentöne der Journalisten.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Dankfagung.

F. 653. Karlsruhe. Herzlichen, innigen Dank allen denen, die bei der gestern stattgehabten Beerdigung unseres theuern Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, und Schwagers, des Archivars Rau, durch die zahlreiche Begleitung Ihr Wohlwollen gegen den Entschlafenen so liebreich an den Tag legten. Vor Allem aber halten wir uns verpflichtet, den verehrlichen Mitgliedern der hohen Kammer für Ihre ehrenvolle Begleitung unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Rau.

F. 638. Im Verlag von H. N. Sauerländer in Harau sind erschienen, und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:
Vorzüglich empfehlenswerthe
Weih- und Festgeschenke.

Stunden der Andacht.

(Von H. B. Schokke.)
Schöne Ausgabe, vollständig in 6 Oktav-Bänden, in mittelgroßem Druck. In jedem Umschlag gebietet 7 fl.
Wohlfühlige Ausgabe in groß Median-Oktav, und zweispaltig gedruckt, vollständig in zwei Abtheilungen, à 4 1/2 fl.
Ausgabe in Taschen- (Schiller-) Format in 10 Bänden. Geb. à 8 fl. Auf Seinpapier, geb. à 10 fl.
Andachtsbuch für die erwachsene Jugend, Söhne und Töchter gewidmet vom Verfasser

der „Stunden der Andacht“. Zwei Bänden mit Titeltupfen. Geb. à 2 fl.
Schön gebunden à 2 fl. 42 kr.
3. Schokke, H., Familien-Andachtsbuch. Aus den „Stunden der Andacht“ zusammengetragen. Zweite, neu geordnete Auflage. gr. 8. Gebefest à 2 fl.
Schön gebunden à 2 fl. 24 kr.

Heinrich Schokke's Gesammelte Schriften.

- Abtheilung. Novellen und Dichtungen.**
15 Theile in Taschen-Format, in Umschlag geb.
I. Sammlung. 1. bis 10. Theil, à 8 fl. auf Seinpapier à 10 fl.
II. Sammlung. 11. bis 15. Theil à 4 fl. auf Seinpapier à 5 fl.
 - Abtheilung. Lebensweisheit und Religion.**
16. u. 17. Theil: Eine Selbstschau. Mit dem Bildniß des Verfassers.
18. bis 27. Theil: Stunden der Andacht. 12 Theile, gebefest à 9 fl. 36 kr. auf Seinpapier à 12 fl. — fr.
 - Abtheilung. Vermischte Schriften.**
28. bis 35. Theil: Volksschriften. Naturwissenschaftliches, Culturgeschichtliches, Biographisches, Geschichtliche Zeitbilder.
8 Theile, geb., auf Druck-Papier à 6 fl. 24 kr. auf Seinpapier à 8 fl. — fr.
- Schokke, Heinrich. Eine Selbstschau. Neue vollständige Ausgabe in Taschenformat in 2 Bänden. Mit dem trefflich gelungenen Bildniß des Verfassers.
Auf Maschinen-Papier, gebefest à 2 fl. 42 kr. Auf Seinpapier, gebefest à 3 fl. 36 kr.
- Hebel, J. P., **Allemanische Gedichte.** Reunte wohlfühlige Original-Ausgabe (in allemanischer Mundart). Gebefest à 30 kr.

Badische Gesellschaft für Buckerfabrikation.

Die Dividende für das Jahr 1855 beträgt 85 fl. auf jede Aktie, deren Zahlung am 2. Januar 1856 gegen Abgabe der Dividenden-Scheine bei der **Gesellschafts-Kasse in Karlsruhe**, den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.**, oder **S. Oppenheim jr. & Cie. in Köln** erfolgt. — Karlsruhe, den 7. Dezember 1855.
Die Direktion. F. 480.

F. 627. So eben ist in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Begründung

einer
Gottesdienst-Ordnung
für die evangelische Kirche,
mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden
von
Dr. K. Bähr,
Ministerialrath bei dem Evangel. Oberkirchenrathe zu Karlsruhe.
In Umschlag geb. Preis 1 fl. 48 kr.

Weinverkauf.
F. 477. Es sind circa einhundert Dm alte, reingehaltene Oberländer Weine zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

F. 654. **Waghäsel.**
Schwein-Verkauf.
In der Zuckerrabrik zu Bagbäusel sind 10 Stück fette Schweine, ca. 150 bis 160 Pfund schwer, aus freier Hand zu verkaufen.

F. 620. Nr. 5504. Eittingen.
Bekanntmachung.
Bei unterzeichneter Verwaltung liegen ca. 24,000 fl. gegen normalmäßige Versicherung zum Ausleihen bereit; was wir mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kapitalzufuhenden bringen, daß Kapitalien über 500 fl. zu 4 1/2 % vingegeben werden. Eittingen, den 12. Dezember 1855.
Groß. Stiftungen-Verwaltung.
Spre.

F. 658. Karlsruhe.
Düngerversteigerung.
Am Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf beiderseitiger Kanzlei (Karls-Breis'sche-Str. 19) der Dünger aus den Pensionshallungen zu Müppurr für die Zeit vom 1. Januar 1856 bis zum Abgang der Pensions auf die Beschaffungen öffentlich versteigert werden. Karlsruhe, den 14. Dezember 1855.
Groß. Landeshötelasse.
A. Adam.

F. 595. Karlsruhe. (Aufforderung.) Da in den zwei letzten Bänden dieses Jahres die Revision der großherzogl. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle Dienstlichen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben.
Karlsruhe, den 12. Dezember 1855.
Groß. Hofbibliothek.
Döll.

